

# Holzbeifuhr.

Die Groß. Bezirksforstrei Emmendingen vergiebt am Freitag, den 27. März d. J., Vormittags 10 Uhr in der Restauration Mosbrugger in Emmendingen die Beifuhr von 20 Eter Buchen- und 2 Eter Forstschneidholz aus Dist. V. Amstebach und IV. 4 Weiberbühl in den Hof des Gr. Finanzamtes Emmendingen.

## Neue Subscription

in 20 Lieferungen à 50 Pfg.  
Kriegs-Erinnerungen:  
Wie wir unser  
Eisern Kreuz

selbsterlebte. erworben. selbsterlebte.

Nach persönlichen Berichten der Inhaber bearbeitet von  
Friedrich Herrert von Pindlage - Campé  
General-Lieutenant 3. D.

Mit ca. 800 Illustrationen und Portraits,  
sowie 20 farbigen Extra-Kunstabzügen  
nach Gemälden der herborragendsten Schlachtenmalers.

Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an  
den Herausgeber:

„In dankbarer Anerkennung Ihres kürzlich erschienenen werthvollen Wertes für die Inhaber des Eisernen Kreuzes verleihe ich Ihnen an dem heutigen fünfundzwanzigsten Gedenktage der Kaiserproklamation hierdurch den Charakter als General-Lieutenant.“  
Wilhelm R.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.  
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

# Radlerclub „Hochburg“ Emmendingen.

Nächsten Sonntag bei anfriger Witterung Ausfahrt in's Glotterthal. Abfahrt Mittags 4 Uhr vom Vereinslokal aus.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

# Saattkartoffeln!

frühe Rosen,  
blaue Niesen,  
Kaiser,  
Magnum bonum  
hat abzugeben  
Wilhelm Ketterer,  
in Wasse.

Zu verpachten oder zu verkaufen ca. 6 Mannshaut Acker und Grasrain auf der untern Burg.  
Zu erfragen bei  
Wilhelm Schwörer,  
Schneider.

# Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkolli von 9 Pfund an postfrei.  
Ferd. Rahmsdorff, Ottensen bei Hamburg.

# Ehe ohne Kinder

ohne Verletzung der Sittengesetze von Dr. Hof.  
Brotschre 30 Pf. in Briefen, einsehb. G. Althoff Verlag in Leipzig 33.

# Über Land und Meer



Deutsche illustrierte Zeitung.  
Nr. 8 liegt  
erschint eine Nummer  
wird vierteljährlich  
3 Mark 60 Pf.  
Nr. 14 liegt  
erschint die 4te  
Welle pro Jahr  
60 Pfennig.

Das Leserverstehe und schön ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Zinkstich-Druck und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstabzügen.  
X. Döllers Buchhandlung Emmendingen.

# Mädchen

zur Aufnahme, wird gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

# Für Fleischbeschauer!

Die neuen Gesetzbuchausgaben für Rindfleisch sind vorrätig in  
X. Döllers Buchdruckerei.

# Zu Gunsten der durch d. Hochwasser Beschädigten,

insbesonders derer des Emmendinger Bezirks.  
Samstag, den 21. März,  
Abends 8 Uhr im Engelstale.

# Musikalisch-dramatischer Abend

unter gefl. Mitwirkung des Herrn Konzertängers Albert Gieber aus Freiburg.

# Vorhänge

in weiss und Crème abgepasste und am Stück, Lamperquin, Trapperien, fertige Rouleaux, Rouleaustoffe, Neuheiten in Spitzen, Vorhanghalter, Chavls, Wollvorhänge, Portieren empfiehlt in Auswahl billigst, zugleich empfehle eine Partie zurückgesetzter Vorhänge unterm Ankaufspreis.

Das Möbel- und Bettengeschäft  
C. Rosswog, Tapezier.

# Zur bevorstehenden Konfirmation

empfehlen in neuer und reicher Auswahl  
Gesangbücher  
mit und ohne Noten, in gewöhnlichem und kleineren Formate, wie auch größere mit großem Druck, in den einfachsten bis zu den allerfeinsten Halb- und Saffianleder-Einbänden.

Gleichzeitig bringen unser reichhaltiges Lager in Gesangbüchern als:  
Gebet- und Andachtsbüchern,  
christliche Anthologien,  
speziell für Konfirmanden,  
in empfehlende Erinnerung.

Emmendingen. A. Döllers Buchhlg.  
Auswahlsendungen nach Auswärts gerne zu Diensten.

# Stockfische

empfehlen  
Aug. Hegel.

# Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in  
A. Döllers Buchhandlung.

NB. Auch solche in grohem Druck sind stets zur Auswahl vorrätig.

# Hochgehaltenes Knochenmehl

(alt bewährtes Düngemittel)  
garantirt rein, billigst bei  
J. Ritzmann Söhne,  
Knochenmehl-Fabrik, Freiburg, Baden.

Erscheint  
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Verlagen:  
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ und  
„Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

# Hochberger Boten

## Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Emmendingen, Samstag, den 21. März 1896. XXX. Jahrgang.

# Deutsches Reich.

Das Geburtsfest des Fürsten Bismarck soll am 1. April im Gegensatz zu den früheren Jahren stiller gefeiert werden. Der Fackelzug, den die Hamburger dem Fürsten in gewohnter Weise alljährlich bringen, wurde zwar auch diesmal angenommen, da der Fürst dem Wunsche seiner Nachbarn nicht entgegenzutreten wollte; dagegen werden andere Deputationen voraussichtlich nicht empfangen werden. Die ganze Feier wird dieses Jahr sich mehr auf eine Familienfeier beschränken, wozu nur einige wenige intimere Freunde eingeladen werden. Das Allgemeinbefinden des Fürsten Bismarck ist nach wie vor ein recht zufriedenstellendes; allein man ist erklärlicher Weise darauf bedacht, jede Anstrengung von dem Fürsten fern zu halten, welche das Redehalten und längeres Stehen bei dem Empfang einer Abordnung mit sich bringen würde.

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch beriet heute die Bestimmungen über die Maklerverträge. Es wurde einstimmig folgender Absatz eingeführt: „Durch das Verprechen von Vermögensvortheilen für die Nachweisung einer heathsüchtigen Person oder für die Vermittlung einer Ehe wird eine Verbindlichkeit nicht begründet. Geleistete Vorshüsse können nicht zurückgefordert werden.“

Die Zuckersteuer-Kommission des Reichstags beriet gestern Abend die Bestimmungen über das Verfahren bei der Contingentierung der Zuckersabrike. § 77 ertheilt nach einem Antrag Meyer-Danzig folgende Fassung: Das Contingent der einzelnen Fabriken wird für die Betriebsjahre 1896/97 und 1897/98 nach der Zuckermenge ermittelt, welche in den letzten drei Betriebsjahren durchschnittlich festgesetzt ist. Für die folgenden Betriebsjahre wird das Contingent nach der Zuckermenge ermittelt, die in den letzten 4 bis 5 Jahren unter Weglassung der höchsten und niedrigsten Jahres-Erzeugung an Zucker durchschnittlich hergestellt ist. Zugleich wurde ein Zusatz-Antrag Rloß (Centr.) angenommen, den kleinen Fabriken, deren Production nur bis zu 40 000 Doppel-Centner beträgt, bei der Contingentierung nur die höchste Jahresmenge nach den letzten drei Jahren in Anrechnung zu bringen.

Am Mittwoch stand vor dem Amtsgericht I, Berlin, Verhandlung gegen den Buchbinder Hillert, den Hausdiener Tschernert, sowie den Buchbinder Jelsche wegen Diebstahls bezw. Anstiftung zum Diebstahl, Begünstigung, Beihilfe und Schlerei an. Die Anklage entstanm der vorzeitigen Veröffentlichung des kaiserlichen Gnabenerlasses durch den „Vorwärts“. Oberstaatsanwalt Drescher beantragt gegen Jelsche und Hillert je 9 Monate und gegen Tschernert 4 Monate Gefängnis, sowie gegen die beiden Ersteren je ein Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte gegen Jelsche als den Hauptangeklagten auf 6, gegen Hillert und Tschernert auf je 3 Monate Gefängnis. Die bürgerlichen Eheverträge werden den Angeklagten belassen. Im Tenor des Urtheils wurde hervorgehoben, daß der Diebstahl nicht nach dem Objekt, sondern nach dem idealen Werth zu beurtheilen wäre. Das Motiv sei verwerflich, denn die Angeklagten hätten den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt, um dem „Vorwärts“, ihrem Parteiblatt, von dem sie wußten, daß er geheime Aktenstücke veröffentlichen, bloß ein solches zukommen zu lassen. Außerdem betunde die Handlungsweise der Angeklagten einen großen Vertrauensbruch.

# Deutschland.

Die Derwische konzentriren sich nach den Nachrichten aus Massauah um Kassala und scheinen eine Hauptschlacht wagen zu wollen. Weiter trifft aus Massauah die Meldung ein, daß das gesammte Heer des Negus Barbetenheit trifft, um auf dem Plateau vor Abua die Negeneit auszubringen, was auf die Absicht der Fortsetzung des Krieges schließen läßt. Meneliks Heer ist vorzüglich verproviantirt.

# Frankreich.

Unter dem Titel „Ein Piraten-Volk“ schreibt die Libre Parole. Frankreich befinde sich in einer der schwierigsten Lagen, die es seit 1870 erlebt habe. Wenn Frankreich auf die Befreiung Egyptens verzichten wolle, so würde es sein Ansehen im Orient einbüßen.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März 1896.  
Der Reichstag fehte heute die Berathung des Marine-etats fort.  
Abg. Richter bekämpft die Schiffsbewilligungen in dem von der Kommission vorgeschlagenen Umfang. Die deutsche Flotte müsse natürlich ausgebaut werden, aber in immer mäßigen Grenzen. Wenn über Schiffs-

# Italien.

Die Derwische konzentriren sich nach den Nachrichten aus Massauah um Kassala und scheinen eine Hauptschlacht wagen zu wollen. Weiter trifft aus Massauah die Meldung ein, daß das gesammte Heer des Negus Barbetenheit trifft, um auf dem Plateau vor Abua die Negeneit auszubringen, was auf die Absicht der Fortsetzung des Krieges schließen läßt. Meneliks Heer ist vorzüglich verproviantirt.

# Frankreich.

Unter dem Titel „Ein Piraten-Volk“ schreibt die Libre Parole. Frankreich befinde sich in einer der schwierigsten Lagen, die es seit 1870 erlebt habe. Wenn Frankreich auf die Befreiung Egyptens verzichten wolle, so würde es sein Ansehen im Orient einbüßen.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März 1896.  
Der Reichstag fehte heute die Berathung des Marine-etats fort.  
Abg. Richter bekämpft die Schiffsbewilligungen in dem von der Kommission vorgeschlagenen Umfang. Die deutsche Flotte müsse natürlich ausgebaut werden, aber in immer mäßigen Grenzen. Wenn über Schiffs-

# Bezugspreis

mit allen Beilagen beträgt  
frei ins Haus gebracht vierteljährlich  
nur Mk. 1.50.

# Anzeiger:

die einpaltige Garmondseite ober derer  
Raum 10 Pfg.,  
an bezuglugter Stelle 20 Pfg.

# Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

# Bezugspreis

mit allen Beilagen beträgt  
frei ins Haus gebracht vierteljährlich  
nur Mk. 1.50.

# Anzeiger:

die einpaltige Garmondseite ober derer  
Raum 10 Pfg.,  
an bezuglugter Stelle 20 Pfg.

# Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

# Bestellungen auf dieses täglich (Sonn- u. Feiertage ausgen.) erscheinende Blatt nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, die Agenten u. die Geschäftsstelle d. Bl., sowie unsere Austräger entgegen für

# II. Vierteljahr 1896.

# Ein Lieutenant a. D.

Roman von Arthur Zapp.  
(Nachdruck verboten.)  
„D, ich verdamme nichts, mir ist jede ehrlche Arbeit recht, wenn ich dabei nur mein Leben fristen kann.“ Nieß Erwin eifrig hervor. Neue Hoffnung röthete seine Wangen und riefte die zusammengeklunkene Gestalt wieder straff empor.

„Gut, so will ich sehen, ob Mister Wegner, unser Vormann, Sie einstellen kann.“ Er sprach ein paar Worte in das Sprachrohr, welches das Comptoir mit der Werkstatt der Fabrik verband. Ein paar Minuten später trat ein Mann ins Zimmer, den Erwin, der mit dem Rücken gegen die Thür stand, nicht sehen konnte.

„Hier ist ein junger Landmann von Ihnen, Mister Wegner“, nahm der Amerikaner das Wort, „der um Arbeit anfragt. Es wäre mir lieb, wenn Sie etwas für ihn hätten.“

„Arbeit, Mister Wegner, genug für zwei und auch für drei.“

Beim Klange dieser Stimme drehte sich Erwin so heftig um, daß der Sprechende unwillkürlich innehielt. Und nun starrten die beiden Männer einander an, der eine wie zum Sprunge bereit, mit Augen, aus denen Haß und Grimm sprühte — der andere mit sahlem, erbleichendem Gesicht.

„Werwundert blüde der Amerikaner von einem zum andern. „Nun?“ rief er zu Franz Wagner gewandt, dessen Namen er englisch „Wegner“ auszusprechen pflegte.

„Für diesen Mann da, Mister Hopkins“, erklärte der Gefragte rauh und schroff, indem er den Arm mit

heftiger Gebärde gegen Erwin ausstreckte, „für diesen Mann da habe ich keine Arbeit.“

Hopkins sah sich durch diese unhöfliche Weigerung Wagners verlegt. „Wenn ich Ihnen erkläre“, sagte er scharf, „daß ich die Einstellung dieses Herrn wünsche —“

Der jurge Mann aber ließ ihn nicht ausreden. „Ich kann Sie nicht hindern, Mister Hopkins“, rief er bebend, in mühsam beherrschter Erregung, dem — dem da Arbeit zu geben. Für uns beide aber ist in einer und derselben Werkstatt nicht Raum. Bleibt er, so gebe ich.“

Der Amerikaner überlegte nur einen Augenblick. „Und das ist Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes, Mister Hopkins.“

Der Amerikaner war sich sofort klar, was er im Interesse des Geschäfts zu thun habe. „All right, gehen Sie an Ihre Arbeit, Mister Wegner! Die Sache ist erledigt.“

Und sich, nachdem Wagner das Zimmer verlassen hatte, in gleichmüthigem Tone an Erwin wendend, sagte er mit einem gleichmüthigen Achselzucken: „Mister Hagen, es thut mir leid, aber ich kann nichts für Sie thun. Mister Wegner ist geradezu unentbehrlich für die Fabrik.“

Erwin erwiderte nichts! mit gestemtem Haupte, ganz darniederbeugt von dem, was ihm widerfahren war, verließ er den Ort, den er mit so frohen Hoffnungen betreten hatte. Was waren alle Bitterkeiten, die ihm die letzten Monate gebracht hatten, im Vergleich zu dem vernichtenden Einbruch dieser wenigen Minuten! Nirgend flüchte er der Vergangenheit, deren Schatten ein tödtlicher Zufall wie ein Dämon an seine Fersen heftete.

IX.  
Am nächsten Tage fand Erwin auf der Straße, obdachlos, seinen letzten Dollar in der Tasche; plan- und

ziellos durchirrte er die Straßen der Stadt. Gegen Mittag trat er in ein Bierlokal, trank ein Glas Bier für fünf Cent und nahm ein Paar Schnitten von dem „Free Lunch“. Am Abend suchte er eines der billigen Logierhäuser am unteren Ende der Bowery auf. So trieb er es ein paar Tage, bis der letzte Cent ausgegeben war. Und nun gähten ihn alle Schreden des Elends an.

Ein kalter Wintertag war angebrochen; der Schnee lag in Höhe in den Straßen und ein eifriger Nordwind schüttelt den hastig vorübergehenden Fußgängern wie mit Messern ins Gesicht.

Erwin war in seinem dünnen Rock durchgefroren bis auf die Knochen und tobmdie; kaum daß er sich noch aufrecht halten konnte. Seit 24 Stunden hatte er keinen Bissen mehr zu sich genommen. Entloß, endlos dehnten sich die Stunden, während er bald in einem abgelegenen Winkel Stand vor dem Wind und einige Minuten Ruhe suchte, bald wieder durch die Straßen rannte, um die erfarrten Gießer zu erwärmen.

Die Dämmerung brach herein. Er schäuberte bei dem Gedanken an das, was ihm bevorstand. Irrend, an einem einsamen Ort, würde er zusammenbrechen und die Schneedecke, die dicht den Boden verfallte, würde sein Sterdelager. Eterben! Das Wort hatte zwar für ihn viel von seinem Grauenhaften verloren, dennoch lebte sich die Lebenslust seiner 25 Jahre gegen eine dumpfe Resignation auf. Mehr als einmal war ihm der Gedanke an Schußmann durch den Kopf gefahren, aber immer wieder hatte die Scham ihn abgehalten, den einflügel Kameraden aufzusuchen und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daß Schußmann keine Arbeit für ihn hatte, wußte er.

(Fortsetzung folgt.)

welch' lehrterer den Antrag befürwortet und dabei das rasche Anwachsen des Pensionsfonds und die Zunahme der Offizierspensionen in den letzten 10 Jahren bespricht; es verleihe das Rechtsgesetz des Volkes, wenn so viele dienstfähige Offiziere pensioniert würden, welche selbst mit Lust und Liebe im aktiven Dienst bleiben würden. Redner ist der Ansicht, daß der Antrag doch schließlich einmal zur Annahme gelangen werde.

v. Schöning (konj.) spricht gegen den Antrag unter dem lebhaftesten Beifall der Rechten. Generalleutnant v. Spitz bemerkt, die von dem Abg. Kaufmann angeregte Frage sei schwer zu beurteilen, selbst von Kennern. Es stelle sich in unvorstellbar zahlreichem Maße bei Offizieren heraus, daß der Körper den Anforderungen des Dienstes auf die Dauer doch nicht gewachsen sei. Daher stamme der größte Teil der Pensionierungen. Redner bittet schließlich, den Antrag abzulehnen, da die Annahme desselben schwere Nachteile für die Schlagfertigkeit der Armee nach sich ziehen würde.

Auf eine Erwiderung des Abg. Kaufmann, in welcher dieser darauf hinweist, daß die von ihm als hauptsächlich bezeichnete Verjüngung der Armee gerade unter dem gegenwärtigen Kaiser erfolgte und daß der Krieg von 1870/71 nicht mit einem in dieser Weise verjüngten Offizierskorps geschlagen worden sei, entgegnete Generalleutnant v. Spitz, der jüngste Lieutenant müsse aus der Geschichte, daß gerade vor dem Krieg von 1866 in weiser Voraussicht eine bedeutende Verjüngung des Offizierskorps herbeigeführt worden sei. Wir sind im Jahre 1870 gleichfalls mit einem durchaus verjüngten Offizierskorps in den Krieg gezogen. Es kam auch noch dazu, daß durch die Kriege von 1864 und 1866 ein größerer Abgang von Offizieren durch Tod oder Erkrankung erfolgte. Der Antrag Angst wird sodann gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien und der Sozialdemokraten abgelehnt. Darauf wird der Etat des allgemeinen Pensionsfonds angenommen, ebenso der Etat des Reichsschatzamt.

Wein Etat der Reichsschuld befürworteten die Abgg. Singer und Meyer die Konversion der Reichsschuld. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, zur Konversion der Reichsschuld sei ein Gesetz nötig, doch sei es zweifelhaft, ob diejenige Regierung einem solchen Gesetze zustimmen würden, welche sich selbst noch nicht zur Konversion ihrer Landesanleihen entschlossen haben. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Meyer-Danzig bemerkte Redner, wir könnten es nur freudig begrüßen, wenn unsere Reichsanleihen ihren Markt im Inlande finden würden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

### Badischer Landtag.

11. Kammer.

Karlsruhe, 18. März.

65. Sitzung.

(Schluß.)

Abg. Schüler (Centr.) Er sei gleichfalls der Ansicht, daß alle Viehhändler in einer Versicherung sein sollten. Auch er wünsche eine Revision des Gesetzes. Im übrigen sei er der Ansicht, daß die Ortsvereine besser seien als die staatlichen Anstalten, da die ersteren die lokalen Verhältnisse mehr Rechnung tragen könnten. Ministerialrat Reinhard wies darauf hin, daß von einer Ermäßigung des Prämienfußes der Versicherungsanstalten nicht die Rede sein könne. Redner gab eine übersichtliche Darstellung der Tätigkeit der Ortsversicherungsanstalten, die ihren Mitgliedern eine Behandlung der kranken Thiere gewähre.

Abg. Kirchenbauer (konj.) Schon vor 25 Jahren habe er darauf hingewirkt, daß in seinem Orte ein Viehversicherungsverein gegründet worden sei. Dieser Verein habe segensreich und glänzend gewirkt. Nach Erlassung des Gesetzes vom Jahre 1890 habe man den Verein in eine Versicherungsanstalt umgewandelt. Man sei etwas enttäuscht gewesen wegen der Höhe der Prämie, allein die Kosten seien nicht theurer gewesen, als im Verein. Auf jeden Fall soll man zum Beitritt in die Ortsversicherungsanstalten aufmuntern. Der Zwang, der mit den Anstalten verbunden sei, sei nicht gefährlich. Jetzt schon an eine Revision des Gesetzes zu gehen, halte er für zu früh. Mit dem Vorschlage des Herrn Schmid, eine Summe in das Budget zur Unterstützung des Verbandes einzustellen, sei er einverstanden.

Abg. Wacker (Centr.) sprach sich gegen die Versicherungsanstalten aus wegen des durch dieselben geschaffenen Zwanges. Es sei bedenklich, gerade gegen den Stand der Landwirthe mit Zwang vorzugehen. Die Abneigung der Landwirthe gegen die staatlichen Versicherungsanstalten liege darin, daß bei denselben der Zwang eine zu große Rolle spiele. Zwang in dem Sinne, wie er da ausgeübt werde, halte er prinzipiell nicht an Place. Verschiedene Bestimmungen des Viehversicherungsgesetzes seien sehr der Revision bedürftig. Wenn die Regierung eine Enquete über die Wirkung des Gesetzes anstellen lasse, solle sie vorsichtig sein in der Auswahl der Personen, welche die Enquete zu veranstalten hätten, damit sie auch die richtigen Urtheile erhalte. Vor allen Dingen, das wiederhole er, sei es nicht gerechtfertigt, den Zwang zu ausdehnen, wie es das jetzige Gesetz thue. Im allgemeinen prinzipiell sei die Stimmung für eine möglichst ausgedehnte staatliche oder private Viehversicherung eine äußerst günstige.

Abg. Klein (natl.) Er sei der Ansicht, daß die hohe Prämie Schuld trage an der langsamen Aus-

dehnung des Versicherungsverbandes. An dem Viehversicherungsgeetze seien während seines Bestehens manche Mängel wahrgenommen worden, die eine Revision des Gesetzes nahe legten. Er sei daher auch der Meinung, daß man eine Revision des Gesetzes vornehmen solle. Was die Ortsvereine betreffe, verkenne er keineswegs deren Wert, allein er glaube, daß, wenn einmal eine schwere Seuche den Viehstand an einem Orte treffe, der Ortsverein die Folgen nicht tragen könne.

Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters Frank, der auf den Prämienfuß der Versicherungsanstalten und Ortsvereine zu sprechen kam, und der betonte, daß eine allgemeine Viehversicherung nur auf dem Wege der Gesetzgebung möglich sei, wurde diese Position genehmigt.

Bei der nächsten Position „Für Förderung der Fischzucht“ brachte Abg. Schüler (Centr.) verschiedene Beschwerden der Fischereigenossenchaft Breisach vor, die durch die Bestimmungen des Fischereigesetzes zu leiden hätte. Die Genossenschaft fühle sich beschwert, weil sie ohne Entschädigung Laiche abgeben mußten. Weiter bitte die Genossenschaft, daß man sie ohne Beschränkung in den Allmähern fischen lassen solle.

Abg. Klein (natl.) wünschte, daß man die unterländer Fischereivereine genau so berücksichtige wie die oberländer Fischereivereine. Er bitte die Regierung, dafür zu sorgen, daß bei Lieferung der Forelleneier alle Vereine des Landes gleichmäßige Berücksichtigung finden.

Abg. Birkenmeyer (Centr.) Die Regierung ersuche er, den Wünschen der Breisacher Fischer zu entsprechen; diese Fischer hätten ein Recht, daß man ihre Wünsche erfülle.

Minister Eisenlohr. Er werde eine wohlwollende Prüfung der Verhältnisse der Breisacher Fischer eintreten lassen und dann eine Entscheidung treffen.

Abg. Eder (Dem.) bat die Regierung, dafür zu sorgen, daß die Abwässer aus chemischen Fabriken nicht direkt in die Flüsse geleitet werden. Durch diese Abwässer werde dem Fischstand ein großer Schaden zugefügt.

Die Position wurde hierauf angenommen. Zur nächsten Position „für sonstige Zwecke des landwirtschaftlichen Betriebs“ war ein Antrag der Abgg. Wittmer und Gen. eingebracht, verlangend, daß die vorgelegene Summe von 53,000 Mark auf 70,000 M. erhöht werde.

Abg. Wittmer (natl.) begründete kurz den Antrag. Mit der erhöhten Summe sollten die landwirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisse gefördert werden.

Minister Eisenlohr. Er müsse sich gegen diesen Antrag mit aller Entschiedenheit aussprechen. Die Regierung habe bei dieser Position kaum erwogen, welche Summe eingestellt werden könne. Wenn man dem außerordentlichen Etat die eingestellte Summe von 20,000 M., die für Beihilfe zur Deckung von Darlehen vorgezogen, für den Zweck der Antragsteller verwenden wolle, so habe er dagegen nichts einzuwenden. Mit einer Erhöhung im ordentlichen Budget solle die Kammer nicht vorgehen.

Abg. Hug (Centr.) Wenn man diese Aenderung im ordentlichen Budget vornehme, würden die Bemühungen des Finanzministers, das Gleichgewicht im ordentlichen Etat herzustellen, durchkreuzt werden. Er wolle nur darauf hinweisen, daß im Reichstag ein Antrag eingebracht worden sei, von den Ueberweisungen des Reichs an die Einzelstaaten nur die Hälfte abzulesen zu lassen. Wenn dieser Antrag vom Reichstag angenommen werde, würden die Folgen desselben auf unsere Finanzen von beachtenswerthem Einfluß sein, daß man sich hüten müsse, unser Budget zu erhöhen.

Abg. Wacker (Centr.) trat dieser Auffassung bei und hielt es Angelegenheit der Erklärungen des Ministers für angemessen, wenn die Antragsteller ihren Antrag zurückziehen würden.

Abg. Fieser (natl.) Konstitutionelle Bedenken gegen den Antrag könne er nicht finden. Er halte es aber für schwierig, im ordentlichen Budget Aenderungen vorzunehmen, wenn er, wie gesagt, auch kein Bedenken gegen die Erhöhung habe. Im vorliegenden Falle halte er die Erhöhung für eine zu hohe. Auch er möchte aber bitten, daß der Antrag zurückgezogen werde.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministers Eisenlohr und des Abg. Wacker zog Abg. Wittmer den Antrag zurück.

Die Position wurde sodann genehmigt. Hierauf folgte die Beratung des außerordentlichen Etats. Eine Anzahl Positionen, darunter 15,000 M. zur Bekämpfung ansteckender Thierkrankheiten, 100,000 M. zur Beihilfe für Hagelversicherung, werden nach kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Schmid (natl.), Müller (natl.), Straub (natl.), Minister Eisenlohr, Abg. Wittmer (natl.), Minister Fieser, Abg. Wacker (Centr.) und Abg. Schüler (Centr.) beteiligten, mit Zustimmung der Kammer genehmigt.

Abg. Straub (natl.) ersuchte die Regierung, wenn sie Zuschüsse an die Gemeinden für die Errichtung von Rinderzuchtstationen gründe, vor allem den Bezirk Mespelbrunn mit seinem vorzüglichen Viehstand zu berücksichtigen. Bei § 12 Beihilfen zur Deckung der durch die Umwandlung inamortisabler in amortisierbare Darlehen erwachsenden Kosten beantragte die Kommission diese Position mit 20,000 M. zu streichen.

Abg. Köpfer (natl.) bedauerte den Antrag der Kommission.

Abg. v. Stockhorner (konj.) vertrat den gleichen Standpunkt, die Regierung habe sich durch diese Position ein Verdict um die Landwirtschaft erworben. Er werde daher gegen den Antrag der Kommission stimmen. Er gebe zu, daß bei der Landwirtschaft die Annuitätenzahlung sich keines Entgegenkommens zu erfreuen habe, weil der Landwirt keinen sofortigen Erfolg sehe. Die Regierung habe hier zu Gunsten der Landwirtschaft einen Weg betreten, der nur zu beklagen sei.

Minister Eisenlohr. Er werde keinen Versuch machen, die Position zu retten, nachdem man in der Kommission so wenig Entgegenkommen für dieselbe gehabt habe. Er hätte es aber doch für wünschenswert gehalten, wenn man der Frage der Amortisation näher getreten wäre. Es läge im größten Interesse des Landwirths, wenn er der Amortisation näher treten würde. Die Rheinische Hypothekentasse zeige auf diesem Gebiete auf Grund eines Abkommens weiteres Entgegenkommen. Auf jeden Fall müsse mehr geheschen in der Amortisation der Schulden der Landwirtschaft.

Abg. Hug (Centr.) vertrat den Standpunkt der Kommission.

Abg. Wittmer (natl.) schloß sich der Auffassung des Abg. v. Stockhorner an. Von dem Abg. Stockhorner und Gen. war ein Antrag eingebracht, die Position unter § 12 mit 20,000 M. wiederherzustellen und dieselbe zu bewilligen. Gegen diesen Antrag sprach sich Abg. Kriechle (natl.) aus.

Abg. Venedey (Dem.) erklärte, daß er für den Antrag Stockhorner stimmen werde. Vor allen Dingen müßten die Kreditverhältnisse der Landwirtschaft gebessert werden.

Abg. Fieser (natl.) Er werde wie in der Kommission auch heute für den Antrag der Kommission stimmen. Mit dem Prinzip der Position, deren Wiederherstellung der Antrag verlange, sei man einverstanden. Aber man habe keine Gewähr, daß dies, was die Antragsteller wollten, sich auch erfüllen lasse. Der Landwirt könne nach seiner Erwerbsart keine Annuitätenschulden übernehmen, da er, wenn er nicht zahlen könne, weitere Schulden machen müsse und so seinen Vortheil, sondern einen großen Nachtheil haben werde.

In kurzen Bemerkungen sprachen noch Minister Eisenlohr, Abg. Birkenmeyer, Vohr (Centr.), Kriechle (natl.), Klein (natl.), der Antragsteller von Stockhorner und der Berichterstatter Frank.

Der Antrag von Stockhorner wurde mit allen gegen 8 Stimmen abgelehnt und gemäß dem Antrag der Kommission diese Position gestrichen.

Abg. Dreher (natl.) brachte den Antrag ein, die Summe von 20,000 M. der gestrichenen Position für die Position „Förderung des Rebbaus“ zu verwenden. Die Summe solle vor allen Dingen für Abzwecke der Weine verwendet werden.

Minister Eisenlohr. Er würde es für zweckmäßig halten, von diesen 20,000 M. 10,000 zur Förderung des Rebbaus und 10,000 für die Position „Errichtung von Rinderzuchtstationen“ zu verwenden. Es war ein Antrag des Abg. Fieser und Gen. eingebracht, die Summe von 20,000 M. im Sinne des Vorschlags des Ministers zu theilen.

Die Abgg. Pfefferle und Blankenhorn traten für den Antrag Dreher ein.

Der Antrag Dreher wurde abgelehnt und dann der Antrag Fieser einstimmig angenommen. Die übrigen Positionen im außerordentlichen Budget, darunter 320,860 M. Bekämpfung der Futtermittel im Jahre 1893, wurden nach kurzen Bemerkungen des Abg. Klein und Minister Eisenlohr, der betonte, daß man mit dem Verlaufe der Futtermittelaktion zufrieden sein könne, genehmigt. Weiter fanden Titel V, VI, und VII der Entschlüsse keine Annahme.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. Budget des Finanzministeriums.

### Aus Baden.

Freiburg, 18. März. Die Angehörigen des am 9. März dahier verunglückten Groß- und Landeskommissärs Karl Siegel haben für Auffindung und Vergütung der Leiche eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Konstanz, 15. März. Letzte Nacht ist Herr Gymnasialprofessor Böhle, der vor fünfzig Jahren im Alter von 57 Jahren gestorben. Derselbe wirkte seit Anfang der 30er Jahre als geistlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium und war bei seinen Kollegen wie Schülern allgemein beliebt und geachtet.

Offenburg, 17. März. In seiner letzten Generalversammlung genehmigte der hiesige Vorwärtsverein einstimmig zweitausend Mark für die Hochwasserbeschädigten.

Freistatt, 10. März. Heute Morgen ist ein großes Unglück auf dem Rhein passiert. Zwei Brüder aus Gamsheim waren in einem Schiffe (einem sog. Dreißer) mit Holzstäben beschifft, als plötzlich das Schiff von dem starken Strom über den Rheinbau in den Rhein gerissen wurde. Der eine der Brüder rettete sich durch einen kühnen Sprung, während der andere, nachdem er noch mit dem Sand seinem Bruder Abschied zugewunken hatte, mit dem Schiff vor den hiesigen Schiffbrücker in den Wellen verschwand. Der Verunglückte wollte kürzlich Tage heirathen, gestern hatte er in Straßburg die Hochzeitkleider geholt.

Karlsruhe, 17. März. Eine aufregende Szene spielte sich Sonntagabend während der Auf- führung des „Siegritt“ im Groß- Hoftheater ab. Als Herr Plank (Wotan) kurz nach Beginn des zweiten Aktes die Erhöhung vor der Fasnachtsbühne betrat, um den Wurm zu wecken, brach das Publikum, zu dem 6 Stufen emporklettert, unter ihm ein. Herr Plank blieb mit den Beinen zwischen den Splittern hängen, so daß dem Zuschauer aus der Oberkörper nicht mehr zu sehen war; als Herr Plank (Wotan) den Kollegen zu Hilfe eilen wollte, brach das Gerüst vollends durch und mit dumpfem Aufschlag hörte man den Körper auffallen, worauf der Vorhang fiel. Herr Plank hatte erfreulicherweise keinen erheblichen Schaden genommen. Er trug lt. „Bad. Abztg.“ nur leichte Fleischwunden an Arm und Beinen davon; der Sturz durch das etwa 2 Meter hohe Podium auf den Bühnenboden hätte, vollends bei dem Körpergewicht des Herrn Plank, die schlimmsten Folgen haben können. Der Anschlag des dritten Aktes mußte mit Rücksicht auf Herrn Plank gestrichen werden.

Kappelrodt, 14. März. Am 9. d. M. ent- fernte sich der bei Schmidmeister Höbrenbach in Arbeit stehende, 18 Jahre alte Schmiedelehrling Josef Schnurr von Lautenbach, Amt Oberkirch. Derselbe ist weder bei seinen Eltern eingetroffen, noch bis jetzt auf seine Stelle zurückgekehrt. Da er keine Kleider nebst Geld zurückgelassen, dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß er im Hochsauerland angekommen ist.

Hierburten (A. Weisheim), 18. März. Hier gerieth der Wagen eines Geschirrführers in Brand, 2 Kinder verbrannten.

Antische Nachrichten (Aus der Karlsruhe Zeitung.) Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Höflicher Entschiedenheit vom 12. d. M. gnädig geruht, der Soporopernsängerin Frau Genette Mottl den Titel „Kammer Sängerin“ zu verleihen.

Aus dem Bezirk. \* Emmendingen, 20. März. In gestriger Gemeinderathssitzung wurde beschloffen, dem Bürgerausschusse die Erhöhung der Gemeindefinanzlage von 50 auf 60 Pfg. zur Genehmigung vorzuschlagen.

+ Bahlingen, 17. März. Gestern wurde hier von einem hiesigen Knecht, der von seinem Meister wegen fortgesetzter schlechter Dienstsührung entlassen worden war, ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der faubere Knecht stieg bei der in räumlichen Verhältnissen lebenden Wittwe Bürkin in deren Abwesenheit zum Fenster herein, und stahl derselben 24 Mark an Geld und einen Anzug ihres vor ungefähr einem Jahr verstorbenen Gemannes. Den Anzug übergab er in Form eines Wandels einem hiesigen Wirth zur Aufbewahrung und

Das Aufspalten von ungefähr 100 Ster Scheit und Brühlholz und das Aussetzen desselben im hiesigen Magazin wird am Montag, den 23. März ds. Js., Vormittags 9 Uhr im Magazin öffentlich an den Wenigsten emmenten versteigert. Emmendingen, 19. März 1896. Bürgermeisteramt. Schneider.

Holzverkauf. Die Groß- Bezirksforstlei Waldkirch ver- steigert am 1. Montag den 23. März ds. Js. früh 9 Uhr bei der Ziegelei Burger in Bleibach: 56 Ster Papierholz und 60 Ster gemischtes Brennholz, welches auf den Gemartungen Kolltau, Gutach, Weibach und Simonswald liegt und 2. Dienstag, den 24. März d. J. früh 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer zu Waldkirch 40 Ster an den Gemartungen Buchholz, Ergau, Kollmarsreute und Wasserfließen Papier- und Brennholz.

Manheim. Der General-Anzeiger der Stadt Manheim und Umgegend. Manheimer Journal. Amtsblatt. bezieht nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Manheim erscheinenden Blättern. Nationale und patriotische Haltung! Wirksamstes Insertions-Organ. Eingebracht in der Reichspostliste unter No. 2602. Preis pro Quartal nur 1 Mark 90 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 2 M. 30 Pfg. pro Quartal.

General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek. M. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2603.

von dem Gelde lebte er herrlich und in Freuden. Doch diese Herrlichkeit dauerte nicht lange. Der freche Dieb wurde gestern Abend von der Bestohlenen in Begleitung einer Anzahl Erwachsener und einer großen Schaar Kinder zum Bürgermeister geführt, wobei der faubere Kamerad auf dem Wege dahin einige wohlverdiente Nöthe erhalten haben soll. Nach kurzem Verhör wurde der Dieb, bei dem sich noch circa 5 M. von dem gestohlenen Gelde vorfinden, im hiesigen Ortsarrest auf- gehalten und heute soll er in das Amtsgefängnis nach Emmendingen abgeliefert werden.

Berlin, 20. März. Der Kaiser schenkte der zum deutschen Friedhof gehörigen Kirche Santa Maria della pieta in Rom eine herrliche Orgel. Der Kaiser wohnte gestern dem Diner des Offizierkorps der Gardebataillone bei; er verweilte bei demselben etwa vier Stunden.

Berlin, 20. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, sie habe Grund anzunehmen, daß der Gesetz- entwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, dem Staatsministerium noch nicht zugegangen ist.

Berlin, 19. März. Die „Berl. Korr.“ schreibt: Nach dem vom Bundesrath genehmigten Gesetzentwurf über den Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal soll die einjährige Frist, binnen deren die Festsetzung des Tarifs für die Kanalabgaben dem Kaiser im Ein- vernehmen mit dem Bundesrath überlassen bleibt, bis zum 30. Dez. 1899 erstreckt werden.

Hamburg, 20. März. Bei Ankniff der Hamburger Warte „Seelher“ hierher wurde ein Matrose verhaftet, welcher im Kanal einen Mordversuch auf den ersten Offizier begangen hat.

Wien, 19. März. Wie das „Fremdenblatt“ aus Berlin erfährt, werde der deutsche Kaiser gelegentlich seiner Reise nach Italien Wien besuchen. — Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget des Eisenbahnmini- steriums an.

Vonlose, 19. März. Der Zivilgerichtshof wies den Direktor der Glasfabriken in Carnia, Resignier, mit seinem Antrag ab, den Deputirten Zares und die- jenigen Blätter zur Zahlung eines Schadenersatzes mit Zins zu verurtheilen, welche die Streifenden unterstützen.

Rom, 20. März. Laut offiziellen Depeschen be- finden sich 1500 kriegsgefangene Italiener im Lager Menefis.

Evangelischer Gottesdienst. Samstag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr: Beicht- gottesdienst zur Vorbereitung f. d. heil. Abendmahl an Judika. Sonntag, den 22. März (Judika), Vorm. 9 Uhr: Beicht- gelegenheit in der Sakristei, Vormittags 9 1/2 Uhr:

Halstuchhülle. Franzen WJUNDT.NACHFG. EMMENDINGEN.

Tapeten. Wir versenden zu den bekann- testen, zum Theil heute noch wieder um ganz bedeutend er- niedrigten Preisen, Natur-, Gold- und Glanz-Tapeten in den schön- sten neuesten Mustern, aus schwe- den Papier und gutem Druck. Ziegler & Janßen, in Gelfingen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überall- hin franco versenden.

Ein kräftiger Knabe kann bei mir in die Lehre treten. Emmendingen, den 20. März. S. Schöttle, mechanische Werkstätte.

Lehrling gesucht. Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, das Friseur-Geschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei Friseur, Emmendingen.

Bücher Kleiderfärberei u. Chemische Waschanstalt von J. Zohrer empfiehlt sich dem hiesigen und ausw. Publikum zum Chemisch-Reinigen von Herren- und Damenkleidern. Nahe und billige Bedienung. Annahmestelle bei Buchbinder Benj. Benz Emmendingen.

Seiden- und gestreifte Filzhüte von billigster bis feinsten Qualität. G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl, 7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.

Alles Zerbrochene, Ladelokal. Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittet am allerbesten der räumlichst bekannte, in Baden einzig prämiirte Pfalz-Stauffer-Sitt, nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei: Cour. Luz. Eisenhandlg.

W. S. Schwörer, Rastatter, Emmendingen.

Konfirmation und Feier des heiligen Abendmahls. (Stadt- und Kloster.) Kollekte zu Gunsten der badischen Bibelgesellschaft. Nachm. 2 Uhr: Predigt. (Stadt- und Kloster.)

Hilfe! Unser gefeignetes Heimathland wurde durch die verheerende Hochwasserfluth schwer heimgesucht. Viele Familien wurden ihrer Habe beraubt, oder so schwer geschädigt, daß sie aus eigener Kraft sich nicht empor zu arbeiten vermögen.

Wir richten daher an unsere Leser die Bitte, diesen Bedrängten in ihrer Noth leizuspringen durch Geldspenden, und nehmen wir solche entgegen.

Jedes, auch das kleinste Schäflein ist willkommen. Die Geschäftsstelle des „Hochberger Bote.“

Für die Wasserbeschädigten gingen ein: 10 M. von Herrn Pf. D., 12 M. von Frau Joh. Wöhle, 5 M. von Herrn Karl Diehr z. Säge, 3 M. von Herrn Israel Jonas Günzburger, 8 M. von Herrn Oberamtsrichter Frey in Bruchsal. Bereits beschienig M. 593.55, zusammen M. 636.55.

Briefkasten. Nach Emmendingen. Sie sind nicht der Einzige, dem dieser Vorgang auffällig war und zu Kommentaren Gelegenheit gab. Allgemein herrscht das berechtig- te Erstaunen darüber, daß der Herr Minister Eisen- lohr es nicht als geboten erachtet, nebst Waldkirch auch unsere Stadt zu besuchen, da doch die Verwüst- ungen in unserer und der der benachbarten Gemeinden große sind.

Buxkin für einen ganzen Anzug zu Mk. 4.05 Cheviot für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.95 versenden franco ins Haus 4650 Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Spezialität in Damenkleiderstoffen von 25 Pf. an p. M.

Zu Gunsten der durch d. Hochwasser Beschädigten, insbesondere derer des Emmendinger Bezirks. Samstag, den 21. März im Engelsaale. Musikalisch-dramatischer Abend unter gütiger Mitwirkung des Herrn Konzertängers Albert Fieber aus Freiburg.

Program. I. Theil. 1. Spinnerlieb, Vortrag für Klavier. Mendelssohn. 2. Toreador u. Anbaluierin. Rubinstein. 3. Prolog, verfaßt von Herrn Wilhelm Schlang in Freiburg. Arno Klaff. 4. Auf der Wacht. Mor. Meyer. 5. Gruß an Breisgau. Mor. Meyer. 6. Wieder, gesungen von Herrn Konzertänger Fieber. Wittenbruch. 7. Regitation: „Das Regenlieb.“ II. Theil. 1. Trio für Klavier, Violine und Cello. Marschner. 2. Melodram. Schumann. 3. Die Flüchtlinge. Müll. von Schumann. 4. Zauberspiel. Meyer-Gelund. 5. Am Wein und beim Wein. Franz Ries. 6. Regitation: Dialektgedichte von Augentuber, Barak u. 7. Cavotte. Böhm. 8. Conbottiera. Ries.

Angang pünktlich 8 Uhr Abends. Eintritt 1 Mark ohne hierdurch dem Wohlthätigkeitssinn Schranken zu setzen.

Seiden- und gestreifte Filzhüte von billigster bis feinsten Qualität. G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl, 7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.

Frachtbrieife liefert schnell und billigst. H. Böller's Buchdruckerei.

Alles Zerbrochene, Ladelokal. Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittet am allerbesten der räumlichst bekannte, in Baden einzig prämiirte Pfalz-Stauffer-Sitt, nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei: Cour. Luz. Eisenhandlg.

W. S. Schwörer, Rastatter, Emmendingen.

Seiden- und gestreifte Filzhüte von billigster bis feinsten Qualität. G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl, 7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.

Frachtbrieife liefert schnell und billigst. H. Böller's Buchdruckerei.

Alles Zerbrochene, Ladelokal. Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittet am allerbesten der räumlichst bekannte, in Baden einzig prämiirte Pfalz-Stauffer-Sitt, nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei: Cour. Luz. Eisenhandlg.

W. S. Schwörer, Rastatter, Emmendingen.

Seiden- und gestreifte Filzhüte von billigster bis feinsten Qualität. G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl, 7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.

Frachtbrieife liefert schnell und billigst. H. Böller's Buchdruckerei.

# Berliner Tageblatt

## Den Ruf eines Weltblattes

hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese unübersehbare Verbreitung verdankt es seinem reichen, gebiengenen Inhalt, sowie der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenz.) Die Abonnenten des B. T. empfangen allwöchentlich folgende fünf höchst werthvolle Separat-Beilagen: Das illustrierte Witzblatt „Ulke“, die feuilletonistische Montagsausgabe „Der Zeitgeist“, die „Technische Rundschau“, das belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ und die Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem Vierteljährlichen Abonnement kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postämtern. Probenummern franko. Inserate (Seite 50 Pfg.) finden erfolgreichste Verbreitung in

großen Erfolge auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigegeben, welche im täglichen Roman-Feuilletton des „B. T.“ erscheinen. Die Romane und Feuilletons des B. T. gelangen in Deutschland allein in diesem Blatte und niemals gleichzeitig in anderen Zeitungen zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende interessante Romane: „Der Maharadschah“ von Heigel, „Anna Hartenstein“, „Donna von Freihof“, die sicherlich den lebhaftesten Erfolg des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, seine ausführlichen Parlamentsberichte

in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verknüpft wird, am Morgen des nächstfolgenden Tages seinen Abonnenten zugänglich zu machen.

Bei allen Postämtern. Probenummern franko. Inserate in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande

# Krieger- Verein Emmendingen.

Am 22. März, Vortrag des Herrn Major J. D. Plaz. „Die 25jährige Gedenkfeier des deutschen Reiches.“

Anfang Nachmittags 5 Uhr bei Kamerad Ransperger oberer Saal.

Staatl. konz. Real-Lehranstalt Lehr. Gründl. Vorbilg. z. Beamtenlaufbahn (Eisenbahn, Post, Gericht etc.), z. Kaufmannstande u. z. Einj.-Freiw. Ex. Bei Aufnahme Elementarkenntnisse ausreichend. Beginn des nächsten Kursus: 14. April. Auskunft erteilt Balsler, Vorstand.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“

# Hochberger Bote

## Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Nr. 70. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 22. März 1896. XXX. Jahrgang.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. Anzeiger: die einspaltige Garnombildung oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

## Die Bezieher u. Fremde

des „Hochberger Boten“

ersuchen wir, den Bezug für das

2. Vierteljahr 1896

rechtzeitig bei den Postanstalten, sowie unseren Agenten erneuern zu wollen.

Richtung und Haltung des „Hochberger Boten“ sind

unentwegt deutsch und frei. Daß wir das Richtige in der Fassung unseres Blattes treffen, zeigt uns die stets größer werdende Zahl unserer Bezieher.

Wichtige Ereignisse und bedeutungsvolle Verhandlungen werden auch in dem nächsten Vierteljahr das Interesse aller Bevölkerungskreise auf sich lenken und darum, verfallt Niemand die Erneuerung des Bezugs auf den

„Hochberger Boten“ mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“

Je größer die Unterstützung ist, die wir von Seiten unseres Leserkreises finden, um so mehr werden wir uns durch weitere Darbietungen erkennen lassen.

Daß bei unserer großen Auflage auch Anzeigen von bester Wirkung sind, ist selbstredend.

Der Bezugspreis vierteljährlich beträgt nur 1 Mk. 10 Pfg.

am Posthalter abgeholt und Mk. 1.50 frei ins Haus gebracht.

Hochachtungsvoll Schriftleitung und Geschäftsstelle des Hochberger Boten.

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gedenkt das Kaiserpaar am Montag Mittag seine Reise über den St. Gotthard nach Genua anzutreten.

Die Budget-Commission des Reichstages tritt Freitag Abend 8 Uhr zu einer nochmaligen Sitzung zusammen, um in Gemeindefrage mit der Regierung die Frage der Verwendung der Ueberflüsse von rund 26 Millionen Mark auf anderer Grundlauge zu lösen. Die Regierung schlägt vor, daß der Reichstag einen be-

deren Antrag einbringen möge, wonach die Hälfte der Ueberflüsse, sowohl in diesem, wie im nächsten Jahre zur Reichsschulden-Tilgung verwendet und die andere Hälfte den Einzelstaaten überwiesen werden soll.

Wie man erfährt, erklärte Staatssekretär Niederding einem Mitgliede der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gegenüber, daß für die verbündeten Regierungen das ganze bürgerliche Gesetzbuch unannehmbar werden würde, wenn der Antrag der Konservativen und des Centrums, wonach die obligatorische Civilehe aufgehoben und dafür die fakultative eingeführt werden soll, angenommen werde. Eine diesbezügliche Erklärung soll demnächst im Reichsanzeiger erfolgen.

Der Bischof von Kottbus, Dr. v. Keiser ist dem Schillerverein beigetreten. Angesichts der fortgesetzten Verunglimpfungen Schillers und Göthes und der immerwährenden Vorschläge zu einer „gereinigten“ Ausgabe ihrer Werke seitens der ultramontanen Presse verdient dieser Schritt Beachtung. „Wenn er, schreibt der „Schw. M.“, wie doch anzunehmen, mit vollem Bedacht unternommen wurde, so muß man in ihm eine Anknüpfung an die besten Ueberlieferungen der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen sehen, die einst durch ihr Verständnis für den Geist des Jahrhunderts sich vor anderen Fakultäten auszeichnete und diesen Ruhm bis heute nicht ganz verloren hat.“

Dr. Peters veröffentlicht im Berliner „Neuen Journal“ eine längere Abwehr gegen die Angriffe auf seine Person im Reichstag. Er wiederholt an „Eidesstatt“ die Erklärung, daß Bebel's Beschuldigungen unwahr seien, er habe weder eine Geliebte noch einen Diener von sich aus Eifersucht hängen lassen; beide Gehängte wären überhaupt kein Liebespaar, es handelte sich um zwei Hinrichtungen zu ganz verschiedenen Zeiten, die 6 Monate von einander getrennt sind. Beide Male bestand das Kriegsgericht aus drei Weisern: Jante, Frh. v. Pechmann und Peters, und es entschied einstimmig für die Hinrichtung. An Bischof Zacher habe er niemals geschrieben, daß die Hinrichtung des Weibes erfolgte, weil er mit ihr nach mohammedanischem Recht verkehrt habe und sie des Ehebruchs schuldig sei.

Das Frauenzimmer habe er wegen nachgewiesener hochverrätherischer Umtriebe und wiederholter Flucht — den Rettungseingängen wurde zweimal wöchentlich eingeschickt, daß auf Fluchtversuch die Todesstrafe gesetzt sei — zum Tode verurtheilt. Seinen Diener Marbrud, der einen Einbruch in die Offiziersmesse begangen, habe er wegen Diebstahls und schweren Vertrauensbruchs, sowie Eingeborene aus dem Maracaland wegen hochverrätherischer Umtriebe zum Tode verurtheilt. Weitere Hinrichtungen seien während seines Kommandos nicht vorgekommen. Alle

diese Thatsachen seien der kaiserlichen Regierung und sämtlichen in Afrika interessirten Kreisen seit vier Jahren bekannt gewesen. Er selbst habe niemals ein Geheimniß daraus gemacht. Die Gründe für die Angriffe im Reichstag sieht Peters ausschließlich in persönlichen und parteipolitischen Momenten, es sei die Frage der vereinigten Sozialisten, des Centrums und der Deutschfreisinnigen wegen seiner Flottenagitation und des Zwischenfalls mit dem Prinzen von Arenberg, an dessen Stelle Peters zum Vorsitzenden des Berliner Kolonialvereins ernannt wurde. „Aber, so schließt Peters, ich weiß, daß die Wahrheit gegen Lüge und Verleumdung sich doch Bahn brechen wird.“

Ausland. Frankreich.

Ihre Beteiligungen an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 haben bis jetzt 22 auswärtige Mächte offiziell zugesagt, nämlich: Deutschland, Oesterreich, Rußland, England, Skandinavien, Dänemark, Italien, Holland, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Bulgarien, Spanien, Portugal, Persien, China, Japan, Vereinigte Staaten, Brasilien, Bolivia und die Argentinische Republik. Wenn man diesen Staaten den Platz einräumt, den sie für ihre Beteiligungen in der Ausstellung verlangen, so würde man die doppelte Oberfläche des Marsfeldes nötig haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März 1896.

Der Reichstag nahm heute die Etatsberatung des Spezialrats der Reichsschuld vor.

Nach einer Erklärung Rintelens gegen eine Konvertirung der Reichsschuld wurde der Etat bewilligt, ebenso die bayr. Quoten.

Bei dem Etat für Zölle und Verbrauchssteuern beantragen Auer und Gen., die Reichsregierung wolle einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch ab 1. April 1897 das Salz von jeder Abgabe und Steuer befreit sein soll.

Rachniček berichtet über die Kommissionsverhandlungen, sowie über den Antrag, 13 Millionen aus den Ueberweisungen zur Schuldentilgung zu verwenden. Stumm fragt nach dem Schicksal des vom Reichstag beschlossenen Duesbrach-Polzzollens an, der von dem Bundesrath abgelehnt worden sein soll.

Staatssekretär Graf Boskovich erklärt die Nachricht, der Bundesrath habe sich über den Duesbrach-Polzzoll schlüssig gemacht, sei irrig. Der Bundesrath habe eingehende technische Erhebungen angestellt, und werde in aller nächster Zeit sich schlüssig machen.

## Ein Lieutenant a. D.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Sollte er dem Freunde zur Last fallen, sich Almosen von ihm geben lassen? Sollte er seine Gastfreundschaft dadurch verletzten, daß er sich an den bescheidenen Tisch der Familie setzte und ihr die köstlichen Speisen schmeckerte? Als aber der Abend mehr und mehr fortschritt, als Hunger und Ermüdung seine letzte Kraft zu verzehren drohten, lenkte er seine Schritte wie unter einem unüberwindlichen Zwange nach dem Punkte der Stadt, wo ihm allein noch Hilfe winkte. Jetzt bog er mit den äußerlichen Aufgehoben seiner fast vorliegenden Kräfte in die Straße ein, in der Schulmann wohnte. Die große runde Uhr im Schaufenster des Uhrmachers an der Straßenecke zeigte die zweite Stunde. Ein Zittern wahrhaftiger Furcht besaß den Vorübergehenden. Wenn er zu spät kam, wenn das Haus geschlossen und alle Hoffnung auf Rettung ihm abgeschnitten war! Das Verlangen nach Wärme, nach Nahrung verdrängte jede andere Regung und jedes Bedenken in ihm, und die letzten Schritte bis zur Wohnung des Freundes legte er laufend zurück. Nun stand er, tief aufatmend, im Hausflur, im Gefühl der Sicherheit, der neuen Rettung. Mühsam schleppte er sich die Treppe hinauf; vor der wohlbekannten Türe blieb er ein paar Minuten stehen, leuchtend, noch einmal zaubernd im Widerstreit seiner Empfindungen. Einen Klopf er. Die Frau seines Freundes öffnete und blickte in den schlecht erleuchteten Flur hinaus. „Wer ist da?“

„Aber schon erkannte sie den wortlos vor ihr Stehenden. „Sie, Mister Vushenbogen?“ „Bitte, treten Sie ein! Wir haben Sie schon lange erwartet.“ Sie führte ihn durch die Küche in das Wohnzimmer.

Erwin stand wie betäubt und tastete unwillkürlich nach der Leuchte des nächsten Stuhles. Der plötzliche Wechsel zwischen Dunkelheit und Röhle, zwischen Licht und Wärme machte ihn schwindlig; er füllte sich einer Ohnmacht nahe. Die kleine Frau beobachtete ihn erstaunt, und jetzt erst sein Zittern und die Blässe seines Gesichtes gemahrend, rief sie erschrocken: „Was ist Ihnen? Sind Sie nicht wohl? Rufen Sie mich!“

Er ließ sich schwer auf den Stuhl fallen. Dann nahm er sich mit aller Kraft zusammen und beruhigte die besorgte Frau, die jetzt an die Kommode trat und mit einem Brief in der Hand zu ihrem Gatte zurückkehrte. „Das ist für Sie gemeint. Wir waren schon recht unruhig, weil Sie gar nicht mehr in Ihrem früheren Boardinghaus, Mister Vushenbogen?“

Der Besagte schüttelte den Kopf und flammelte ein leises: „Nein.“

„Nicht? Aber wo denn jetzt, Mister Vushenbogen?“ Keine Antwort. Einen Augenblick schaute eine so völlige Stille in dem Zimmer, daß man die Athemzüge des kleinen Henry, der schlafend in seinem Bettchen lag, deutlich hörte.

Frau Schulmann trat noch einen Schritt näher und bestete ihre Blide forschend auf den schweigend Daßstehenden, der die Augen vor ihr niederschlug. Nun erst fiel ihr

auf, daß der späte Gast bloß im Rode, ohne Ueberzieher, gekommen war, nun erst gewahrte sie sein vernachlässigtes Aeußere, die tiefeingesunkenen Augen, die scharfen Linien um den Mund, welche Hunger und Noth (angezeichnet hatten. Und die wahre Lage des Unglücklichen ahnend, rief sie erschüttert: „Sie haben Ihre Stellung verloren, Mister Vushenbogen — Sie haben Johann's Karte gar nicht erhalten können, weil Sie —“

„Sie hielt befürzt inne, denn sie empfand, wie demüthigend das alles für ihn sein mußte. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, schlüpfte sie in die Küche und brachte Brot, Butter und kaltes Fleisch herbei. Dann holte sie einen Topf mit dampfendem Thee, der auf dem Kochherd für ihren Mann bereit gestanden hatte, und goß davon in ein sorglich vorher gewärmtes Wasserglas. „Schnell, trinken Sie zu, Mister Vushenbogen“, sagte sie herzlich. „Es ist kalt draußen, ein Glas Thee wird Ihnen gut thun.“

Und Erwin von den Entbehrungen und Kämpfen der letzten Tage aller Widerstandskraft beraubt, ergriffen von dem jarten, stillen Willen der kleinen Frau, konnte es nicht hindern, daß ihm die heißen Thränen über die bleichen, eingefallenen Wangen rannen. Er war auch nicht im Stande, was ihm das Herz bewegte, in hörbaren Lauten wiederzugeben, er sah nur mit einem stummen, unbefreiwilligen Blick zu der blonden Frau hinüber, die ihm mit dem Kranz goldenen Haars auf dem Scheitel wie ein Engel der Barmherzigkeit erschien. Dann aber machte er sich, ohne eine zweite Einladung abzuwarten, über Speise und Getränk her und der wilde Hunger forderte sein Recht.

(Fortsetzung folgt.)



**Knorr's Hafermehl**

bestes und billigstes Kindernährmittel

nur in ¼ oder ½ Kilo Original Packets überall zu haben

**C.H. Knorr** Heilbronn W.

**Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch**

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

# Badische Presse

Gesellschaft u. verbreitetste Zeitung von Karlsruhe u. Großh. Baden.

12 bis 32 Seiten stark.

Mittags-Ausgabe: bringt alle Nachrichten und Telegramme.

Abend-Beilage: bringt alle eingehenden neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1000 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die künftigen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Alle Beilagsleser, die eine gute und billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Gratis u. franko erhält jeder Abonnent nach Einfindung der Postquittung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Gedenk-Buch, 1 farbigen Wandkalender, 1 Verlosungskalender mit Verzeichniß aller gezogenen Serien.

Abonnementspreis M. 1.50 für drei Monate ohne Postaufschlag.

Jeder Abonnent bekommt zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gratis zugefandt.

Probenummern gratis und franko.

16750 Auflage 16750.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:

**F. Schneider**

am Marktplatz in Emmendingen.

Die Original-Flaschen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefaßt.

Visitenkarten liefert rasch und billig A. Dölter's Buchdruckerei.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Wirkweise sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Emmendingen: Karl Duffon.  
 Bahlingen: Wilhelm Rubin.  
 Elzach: G. Uhl.  
 Enzingen: Robert Schwörer.  
 Herbolzheim: Louis Behle.  
 Kenzingen: Frz. Frächter.

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig.



ein Haus, Genuß, Nähr- u. Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch- u. Stidhusten der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindern, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten, anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch noch annähernd erreicht. Mit vollem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmen und zuträglichsten aller bläuelichen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existiren, so achte man auf die getreulich geschätzten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **Dr. H. Zacherl** in **Watu**.

Per Flasche 60 Pfg., 1 u. 1 1/2 Mk. in Emmendingen allein bei Apotheker Karl Duffon.

## Geldrollenpapier

stets vorräthig in A. Dölter's Buchdruckerei.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Knabe kann sofort eintreten.

Johann Müller Zimmermann Emmendingen.